

**Zeitschrift:** Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Herausgeber:** Schweizer Alpen-Club Sektion Bern  
**Band:** 55 (1977)  
**Heft:** 12

**Rubrik:** Berichte

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

bearbeiten, so bestimmt der Vorstand einen oder mehrere geeignete Bearbeiter. Das vom CC auszurichtende Honorar geht in die Clubkasse. Der Vorstand entscheidet über die den Bearbeitern auszurichtenden Entschädigungen.

2 Absatz 1 findet sinngemäss Anwendung, wenn sich die Sektion Bern verpflichtet, Führer über neue Gebiete auszuarbeiten.

Art. 13. Der Vorstand bestimmt ein Sektionsmitglied, das nach Möglichkeit laufend alle Meldungen über Aenderungen und Ergänzungen am Text der von der Sektion publizierten Gebirgsführer sammelt.

### III. Andere Publikationen

Art. 14. Die Sektionsversammlung kann gemäss Artikel 1 Buchstabe d der Sektionsstatuten die Herausgabe oder Unterstützung anderer Publikationen beschliessen. Artikel 13 findet sinngemäss Anwendung.

### IV. Schlussbestimmung

Art. 15. Dieses Reglement wurde an der Sektionsversammlung vom 7. Sept. 1977 angenommen. Es tritt am 1. Januar 1978 in Kraft und ersetzt dasjenige vom 5. September 1962.

Namens der Sektion Bern SAC  
Der Präsident:     Der Sekretär:  
Ch. Ruckstuhl     K. Hausmann

## **Berichte**

### Bergseeschjien-SE-Wandpfeiler 2815 m

9./10. Oktober 1976, Leiter: E. Gross, 5 Teilnehmer

Die vorangegangenen Schneefälle zwangen uns, auf die Besteigung der nordseitig exponierten King-Wand zu verzichten. Als Ersatz anbot sich der Bergseeschjien-Südost-Wandpfeiler, der schnee- und eisfreien Fels garantierte.

Am Samstag mittag fuhren wir in Bern weg und erreichten via Sustenpass das Göschener Tal. Beim Göscheneralpsee (ca. 1700m) verliessen wir das Auto und machten uns auf den Hüttenweg, der keine besonderen Anforderungen an die Kondition stellt. Nach 5/4 h gelangten wir zur Bergseehütte (ca. 2350 m), wo wir in Ruhe die eindruckliche Abendstimmung geniessen konnten. Nach einem einfachen Nachtessen, legten wir uns aufs Ohr. Am andern Tag um 6 Uhr, zu einer für einen Bergsteiger ungewohnt "christlichen Zeit", wurden wir geweckt. Innert 3/4 h er-

reichten wir den Einstieg, der sich über einem markanten Felspodest (ca. 200 m östlich des Südgrates) befindet. Nach anfänglich mittelschweren Seillängen in blockartigem Gelände standen wir vor der eigentlichen "pièce de résistance", die sich aus zwei Seillängen zusammensetzt, wovon die erste eine athletische, die zweite eher eine feine Gangart erfordert. Dazwischen befindet sich ein Schlingenstand, der einigen von uns akrobatische Turnkünste abverlangte. Auch die nächsten Kletterpassagen erwiesen sich als genussvoll und eine letzte leichte Seillänge führte uns auf die geröll- und schneebedeckte Ostabdachung des Gipfels. Nach fünfstündigem Aufstieg gönnten wir uns eine längere Gipfelrast, die durch warmes Herbstwetter und ausgezeichnete Fernsicht gekennzeichnet war. Auf dem Abstieg musste auf der Westseite des Gipfels in ein schluchtartiges Couloir abgeseilt werden. Nach diesem letzten Hindernis ging es über Geröllhalden zurück zur Hütte, wo wir nach einer Stunde eintrafen. Die kurze Verpflegungspause ermöglichte uns, den Durst zu löschen, die Säcke zu packen und Rückschau auf das soeben Erlebte zu halten. In der Abenddämmerung bestiegen wir unsere "Benzinkutsche", die uns ohne Halt bis Brienz transportierte. Dort wurden wir als Gäste von Hans Flück in einer gemütlichen Stube mit Kaffee und Kuchen bewirtet. Trotz den spätabendlichen Verkehrsstockungen kehrten wir alle wohlbehalten zum Ausgangsort zurück. K. Schnider

### Dent d'Hérens (4172 m)

3.-5.6.77, Tourenleiter: Elias Köchli

Bergführer: Martin von Känel, 6 Teilnehmer

Die Frage, ob die Dent d'Hérens von Arolla oder durch das Valpelline in Angriff genommen werden sollte, wurde um 04.00 Uhr auf dem Helvetiaplatz durch den Tourenleiter rasch zu Gunsten von Arolla entschieden. Nach knapp 4-stündiger Fahrt und einem gemütlichen Frühstück erreichten wir den Ausgangspunkt am Rande des Glaciers d'Arolla. Unter einer strahlenden Wallisersonne liess Martin die Route zur Bertolhütte links liegen und führte uns in angenehmem Tempo zum Col du Mont Brulé, das letzte Stück, trotz guten Verhältnissen, zu Fuss. Unser Tagesziel, das Rif. d'Aosta, erblickten wir bereits 500 Höhenmeter unter uns; leider liess nun die Italiensonne an Qualität zu wünschen übrig. Eine direkte Abfahrt zur Hütte wird durch den Gletscherabbruch des Glacier de Tsa de Tsan versperrt, weshalb als nächstes Ziel der Col de la Division zu überqueren war. Der Abstieg wurde - trotz einem Seil - nicht gerade zur Freude des Bergführers bewältigt; insbesondere bemängelte er

unser Bernertempo. Nach einer Abfahrt in schwierigem Nassschnee erreichten auch die letzten gegen 15.00 Uhr die Hütte. Sofort übernahm Peter das Zepter in der Küche und überzeugte als Küchenchef während der ganzen Dauer der Tour. Ein Blick aus dem Fenster liess uns bereits an einen morgigen Rückzug denken, denn nun schneite es heftig. Bald einmal kamen auch die Daunenkleider und weitere Wärmeartikel zum Vorschein, da sich die Kälte unangenehm bemerkbar machte. Nachdem die Tagwache auf 03.30 Uhr festgelegt wurde, krochen nach und nach alle unter die Decken oder in die Biwaksäcke. Eigentlich war ich gar nicht unglücklich als der Bergführer in der Nacht einmal meldete: "Liegen bleiben, Nebel". Jedoch eine Stunde später tönte es ganz anders: "Rasch auf, das Wetter ist gut". Trotz der nun gebotenen Eile kam noch jeder zum Frühstück und um 05.30 Uhr marschierten wir Richtung "Berg" ab. Dank einer ausgezeichneten Spuranlage durch Martin konnte gegen 09.00 Uhr auf 3800 m Höhe das Skidepot errichtet werden. Nach einer kurzen Rast bildete Elias für den weiteren Aufstieg zwei Viererseilschaften. Wir stiegen - die Felsen meidend - ca. 200 m die SW-Flanke auf, um dann den Westgrat zu betreten. Die Steigeisen erlaubten, auch das Eis in der Nähe der Felsen und im obersten Teil der Flanke mühelos zu passieren. Einzig bereuten einige, statt des Pickels die Skistöcke mitgenommen zu haben. Bereits rückte der Gipfel in Griffnähe und mit seiner Schneefahne wirkte er besonders anziehend. Die Ueberraschung wartete uns aber beim Vereinigungspunkt mit dem NW-Grat. Wind ist ja Wind; aber was einem dort an Schnee und Eis ins Gesicht geblasen wurde, ist nicht zu beschreiben. Innert Minuten waren Brille, Haare, Bart und Schnauz eine einzige Eisschicht. Mühsam kletterten wir die letzten fünfzig Meter über den Grat auf den Gipfel, um dafür eine einzigartige Aussicht zu geniessen. Trotz der herrlichen Sonne war der Aufenthalt nur von kurzer Dauer und jeder war froh, unterhalb des Grates ein windgeschütztes Plätzchen zum Verschnaufen zu finden. Der Abstieg verlief ohne grössere Zwischenfälle und nach einer ausgiebigen Rast beim Skidepot lag eine prächtige Abfahrt in wunderbarem Sulzschnee vor uns. Gegen 14.30 Uhr konnte Peter bereits wieder die ganze Schar in der Hütte mit Tee bewirten. Mit Steigeisen ausgerüstet und die Ski geschultert, legten wir den Aufstieg zum Col de la Division am folgenden Tag in Rekordzeit zurück. Nicht der "Stalldrang" beflügelte uns derart, sondern der Hartschnee ermöglichte das rasche Vorwärtskommen. Ohne Gepäck wurde der Tête de Valpelline nach einem 1¼-stündigen Aufstieg noch einen Besuch abgestattet. Nochmals konnte "unser Berg" mit der gestrigen Route bewundert werden, sowie

ein Panorama von den Berner Alpen bis zu den südlichen Italienerbergen. Vor uns lag nun eine Abfahrt von 1700 Höhenmeter, einzig unterbrochen durch eine kurze Gegensteigung zum Col du Mont Brulé. Die geschickte Wahl der Abmarschzeit am Morgen hatte zur Folge, dass wir von der Tête de Valpelline bis praktisch vor die Autotür in Arolla traumhafte Schneeverhältnisse vorfanden. Ein gemütlicher Höck in Evolène bei Fendant und Walliserfleisch setzte den würdigen Schlusspunkt hinter die Tour.

Ich möchte dem Tourenleiter und dem Bergführer für ihre Arbeit und umsichtige Führung im Namen aller Teilnehmer bestens danken.

Ko

### Pfingsttour Breithorn-Pollux-Castor-Dufourspitze

28.-30.5.1977, Führer: R. Grünenwald, Leiter: Ha-Jo Niemeyer

Samstagmorgens verlassen wir Bern in Richtung Lötschberg. Während das Wetter in Bern noch vielversprechend aussieht, so zweifeln wir in Kandersteg schon ein bisschen an seiner Gunst. Doch als wir mit der Roten Bahn nach Zermatt hinauf fahren, bessert es sich. Mit der Luftseilbahn fahren wir hinauf nach "Trockener Steg" auf ca. 2950 m. Von hier zieht uns der Skilift sogar noch ein Stück höher. In kurzer Zeit erreichen wir das Rifugio Theodulo. "Wer will noch aufs Breithorn"? fragt Ruedi. Zögernd heben ein paar wenige die Hand, doch schliesslich wird die Trägheit überwunden, so dass wir fast vollzählig abmarschieren. Für die meisten ist dies der erste Viertausender des Jahres und dementsprechend müssen wir schnaufen. Selbst Ruedi findet, es sei ihm schon "ringer gange".

Leider reicht die Zeit nicht zum langen Verweilen auf dem Gipfel, denn es geht schon gegen Abend. Die Abfahrt über den obersten Steilhang ist herrlich. Weiter unten wird der Schnee schlechter. Nach kurzer Zeit erreichen wir die Hütte, wo Ha-Jo bereits Plätze besorgt hat. Nachdem wir noch etwas gegessen haben, kriechen wir in die Federn. Am nächsten Morgen ist das Wetter anfangs schlecht. Doch Ruedi will bis zum Plateau Rosa aufsteigen. "Hier können wir ja immer noch umkehren" meint er. Ein weiser Entscheid, denn das Wetter wird zusehends besser. Zwar wogt im Süden ein gewaltiges Wolkenmeer, doch vermag es während des ganzen Tages nie auf unsere Seite übergreifen. Nach Erreichen des Plateau Rosa schnallen wir die Felle ab zur kurzen Abfahrt an den Fuss des Pollux. Bald vertauschen wir die Ski mit den Steigeisen. Der Hang, über den wir nun aufsteigen, ist recht steil. Ueber den Schlussgrat streben wir dem Gipfel zu. Ein Händedruck, ein paar Fotos, und

wir steigen wieder ab. Wir sollten keine Zeit verlieren, denn die Flanke des Castors, durch die wir zu steigen haben, liegt schon bedenklich in der Sonne. Zudem zeigen lange Lawinensbahnen, dass es hier zu vorgerückter Stunde nicht ganz geheuer ist. Bald darauf sind wir alle im Zwillingsjoch versammelt. Dank Ruedis gleichmässigem Tempo wird der folgende Aufstieg, trotz der grossen Steilheit, nicht allzu schlimm. Noch ein paar harte Meter mit den Skis auf dem Buckel, dann die Traversierung unter der Gipfelwächte, und wir stehen auf dem zweiten Viertausender des Tages. Hier halten wir eine längere Rast. Die Aelteren tauschen Erinnerungen aus, die Jungen schmieden Pläne...

Die Fahrt über den Zwillingsgletscher hinunter ist herrlich. Den ganzen oberen Teil fahren wir im Pulverschnee. Auf dem Grenzgletscher hat der viele Schnee die zahlreichen Spalten fest zugestopft. Bei der Monte-Rosahütte angelangt, löschen wir zuerst einmal unseren Durst. Die Hoffnung auf ein Nachtlager hat sich beim Anblick der vielen Leute in nichts aufgelöst. Wir schlafen denn auch ohne Decken auf und unter Tischen oder gar auf dem blossen Boden.

Am folgenden Tag strebt unsere Gesellschaft der Dufourspitze zu. Anfangs sieht das Wetter schlecht aus, doch wendet es sich auch heute wieder zum Guten. Hang um Hang wird erklimmt und plötzlich stehen wir in der Satteldohle vor dem Schlussgrat auf 4300 m Höhe. Nun geht es zu Fuss über eine Folge von Fels- und Eisgräten dem Gipfel entgegen. Noch ein kurzer Kamin, und wir stehen auf dem Dach der Schweiz. Leider haben wir nicht viel von der Aussicht, denn wir sind vom Nebel eingehüllt, der nur hin und wieder aufreisst. Der Abstieg geht trotz des vielen Schnees in den Felsen rasch vonstatten, und ehe wirs uns versehen stehen wir wieder bei unseren Latten. Die lange Fahrt zur Monte-Rosahütte hinunter ist herrlich, doch mit der Zeit wird es ordentlich warm, so dass wir recht froh sind, endlich



## BERGFREUNDE

- Sektionstouren
- Privattouren
- Tourenwochen im Pauschalpreis

Auskünfte und Programm erhalten Sie von:  
Hans Peter Kohler, Bergführer, Aspen  
3818 Grindelwald, Mitglied SAC-Bern

bei der Hütte anzulangen. Viel Zeit zum Verweilen bleibt nicht, denn wir müssen noch die letzte Schwebebahn nach Zermatt hinunter erwischen. So fahren wir zügig über den ganzen Gornergletscher hinunter, bis der Schnee aufhört und wir die Skis tragen müssen.

Herzlichen Dank an die beiden wackeren Mannen vom Berg, Ruedi und Ha-Jo, für die vortreffliche Führung und Organisation der Tour.

Ke

Klein Wellhorn 2685 m

Seniorenklettertour, Samstag, 2. Juli 1977, 9 Teilnehmer,  
Leiter: Ferd. Schäfer, Führer: Urs von Bergen, Meiringen

Um 06.15 trafen sich alle Teilnehmer kurz vor Willigen (Umfahrung Meiringen), wo Ferdi noch den Führer in seinen Wagen nahm. Weiter gings nach Rosenlauri und noch etwa 2 km gegen Schwarzwaldalp. Dort liessen wir unsere blechernen Untersätze zurück. War das Wetter während den vergangenen zwei Monaten für Bergtouren alles andere als günstig gewesen, so liess es heute nicht den geringsten Wunsch offen. Ueber Schönbühlalp stiegen wir in etwas mehr als zwei Std. zum Läsissattel empor, wo verpflegt und dann in 5 Zweierseilschaften angeseilt wurde. Der Schreiber hatte das Glück, am Führerseil zu gehen. Zuerst ist die Nordwand nur mässig steil und terrassenförmig, stellenweise mit Pfadspuren versehen, was nicht ein ständiges Klettern erheischt. Die erste schwierige Stelle bietet eine Querung durch einen etwas exponierten Graben, dessen Wand von Wasser berieselt wird. So sehr wir das herrliche Wetter zu schätzen wussten, so hat doch die Sonne recht unbarmherzig geheizt, so dass Ruedi seinen Steinschlaghelm bald einmal mit dem angenehmeren Hütchen vertauschte, obschon der unzähligen losen Steine wegen der Helm nicht unbedingt ein Luxus war. Nach ungefähr 1 1/2 Std. Klettern gelangt man über eine schwierige Steilstufe via den sog. Esel direkt auf die NE-Kante, welche man ausgesetzt, mit überwältigendem Tiefblick auf den Rosenlaurigletscher, bis fast zum Gipfel verfolgt.

Walti und Georges gingen sehr auf Nummer sicher und kamen deshalb etwas später auf den Gipfel, welcher eine herrliche Rundsicht und einen imposanten Tiefblick bietet. Nur allzuschnell war es Zeit zum Aufbruch, um auf der gleichen Route den Abstieg anzutreten, der Vorsicht verlangt, da eigentliche Abseilstellen fehlen. Ein charakteristisches Merkmal dieses Gipfels ist, dass man ihn zur Besteigung von West, über Nord und Ost bis Süd fast spiralförmig umgeht.

Sichtlich müde, aber glücklich und zufrieden langten wir alle

ohne jeglichen Unfall im Rosenloui an. Besten Dank an Ferdi für die gute Organisation, sowie an Urs von Bergen für die Führung.  
Ernst Wenger

## Die Stimme der Veteranen

### Kaiserstuhl- und Schwarzwaldwanderung 3./4. Mai

Wir hatten Glück: kein Regen, dafür Wolken, Sonnenschein und zuletzt rauher Wind. 19 Mannen führen mit ihrem Tourenleiter nach Freiburg i/Br., wo nach dem Mittagessen die Fahrt nach Wasenweiler am Ostfuss des Kaiserstuhls fortgesetzt wurde, zwar mit etwelchen Hindernissen, denn zwei "Vermisste" folgten samt dem sie suchenden Tourenleiter im Auto nach. In Wasenweiler wurde das Gepäck von unserm Gastgeber in Jechtingen, Hr. Amann, in Empfang genommen. Auch nahm er gleich zwei Kameraden ein Stück Weges mit, die wir dann abmachungsgemäss in Oberbergen treffen sollten.

An der Kirche von Wasenweiler vorbei ging es durch alte Rebberge und tiefe Lössgräben bergauf zum Böselberg (341 m), wo wir im Buchenwald eintauchten und nach 1 Std. im Liliental anlangten, einer forstlichen Versuchsstätte.

Nach einer Verschnaufpause ging es durch frühlingfrischen Wald teilweise steil aufwärts zur höchsten Erhebung des Kaiserstuhls, dem Totenkopf 558 m; immerhin 350 m Höhenunterschied. Die Sicht vom Aussichtsturm war des dunstigen Wetters wegen beschränkt. In der Ferne glitzerte das Band des Rheins. Um Zeit zu gewinnen stiegen wir direkt durch eine lange Waldmulde ab Richtung Oberbergen. Beim Waldaustritt stiessen wir auf die ersten grossen Terrassenrebberge mit ihren Bewirtschaftungsstrassen. Der Tourenleiter hielt Ausschau nach unserem guten Geist Josef Ehret, der uns schon in Freiburg begrüsst hatte. Er ist Präsident der Emil-Gött-Gesellschaft sowie der Winzergenossenschaft Jechtingen und hatte sich anboten, mit dem Auto Relaisdienste zu leisten, falls nötig. Wir suchten nach einer Gaststätte, um den Durst zu löschen und etwas auszuruhen. Dabei verzettelte sich die Gesellschaft, was leider nachträglich Aufregung verursachte. Während der Tourenleiter nach Jechtingen telefonierte, erschien Josef Ehret mit zwei Kameraden im Auto für den Weitertransport. Um 19.00 befanden wir uns alle in Jechtingen im heimeligen Empfangsraum der Winzergenossenschaft, die uns zu einer Weinprobe eingeladen hatte. Josef Ehret gab über die Kaiserstühlerweine Aufschluss: